

50 Jahre WERGO

Wo die Neue Musik zu Hause ist

Foto: Schott Music



„Neue Komponisten von einst“:
Paul Hindemiths Werk wurde auf
WERGO dokumentiert...

Foto: Schott Music



...wie auch das von Bernd Alois
Zimmermann.

WERGO – ein rätselhafter Name für ein Musik-Label. Allerdings so gut eingeführt, dass sich vor dem geistigen Auge des erfahrenen Klassikhörers sofort eines der typischen Cover aufbaut, die nicht zuletzt viel dazu beigetragen haben, die Marke im Bewusstsein zu verankern. Seit 50 Jahren, denn 2012 feiert WERGO ein Jubiläum, das nicht jedem Label vergönnt ist. Galt in den Anfangsjahren noch das Postulat der größtmöglichen Reduzierung (rote Schrift auf weißem Grund), kamen in den späten sechziger und den siebziger Jahren zeittypisch seltsame Farbkombinationen hinzu. Den silbergrau schattierten Hintergrund steuerten die Achtziger bei, während sich im neuen Jahrtausend ein ebenso neues Logo herausbildete, das den aus rundlichen Buchstaben bestehenden WERGO-Schriftzug in eine Art Computerschrift übersetzte. Keine Frage: Eine Plattenfirma, die sich der Entwicklung der Neuen Musik verschrieben hat wie keine zweite, muss selbst im Wandel bleiben; auch optisch. Dennoch haben ihre Produktionen in den letzten 50 Jahren nichts von ihrer Unverkennbarkeit verloren. Eine WERGO-CD erkennt man im Sortiment eines Plattenladens schon von Weitem. Wer etwas über die Etablierung einer Marke lernen möchte, muss sich hier nur umschaun. Und so geheimnisvoll, wie er klingt, ist der Name auch nicht, wenn man aus ihm den Na-

mensanfang des Labelgründers Werner Goldschmidt herausliest. Er und der Musikwissenschaftler Helmut Kirchmayer waren die Männer der ersten Stunde. Mit dem Projekt WERGO wollten sie eine Lücke im Repertoire schließen, denn die zeitgenössische Musik jener Nachkriegsjahre (und die der Jahre davor) war auf Tonträger so gut wie nicht dokumentiert. Vieles, was noch vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten entstanden, aber dennoch so „frisch“ war, dass es aus damaliger Perspektive gestrost als neu gelten konnte, hatte lange Zeit unter dem Bann der „Entartung“ gelitten und drohte, weil es viele Jahre nicht aufgeführt werden durfte, dem Vergessen anheimzufallen. Eine Gefahr, die es abzuwehren galt.

Schon die erste Plattenveröffentlichung im Jahre 1962, Arnold Schönbergs „Pierrot Lunaire“ mit der Domaine musicale unter Pierre Boulez, machte von Anfang an deutlich, welche Richtung eingeschlagen werden sollte. Ohne die Hochglanzästhetik heutiger Major-Labels, schnörkellos, aber dafür mit aufwendig recherchierten und aufbereiteten Booklet-Texten stellten sich schon die ersten Produktionen, ohne Kompromisse zu machen, in den Dienst der Sache. Der Schallplattenkäufer sollte sich sowohl hörend als auch lesend mit den neuen Klängen auseinandersetzen. Bald konnte die „Studioreihe Neuer Musik“, wie das Label in seinem Übertitel firmierte, eine

**Rote Farbe auf
weißem Grund –
schlichte
Verpackung,
aufwendiger Inhalt**

Mit György Ligeti hat einer der wichtigsten Komponisten der Nachkriegszeit bei WERGO eine diskographische Heimat gefunden.

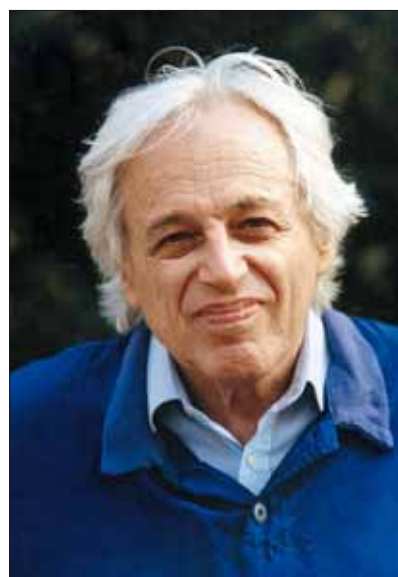


Foto: Schott Music

ganze Reihe Werke von unterschiedlichsten Komponisten präsentieren, von den ganz angesagten vom Schlage eines Karlheinz Stockhausen, Hans Werner Henze oder György Ligeti über „Klassiker“ des 20. Jahrhunderts – etwa Debussy, Bartók oder Schönberg – bis zu den Erforschern musikalischer Nebenwege wie Boris Blacher oder Bernd Alois Zimmermann.

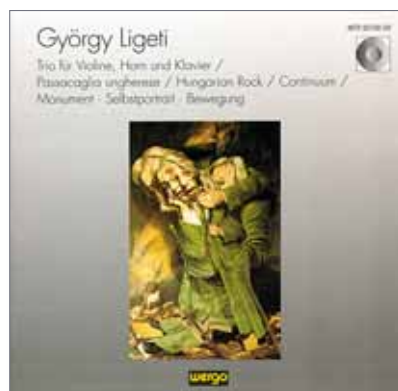


die neue Musik mit ausgewählten Tonbeispielen“ oder Herberts Eimerts „Einführung in die elektronische Musik. Akustische und theoretische Grundbegriffe, Geschichte, Kompositionstechnik“.

So lobenswert der Ansatz, so schwierig – damals wie heute – die Vermarktung. Qualität hin oder her, auch in den Sechzigern war es nicht einfach, Neue Musik an den Mann respektive die Frau zu bringen. So kam es, dass sich die Labelgründer einen starken Partner suchten, den sie 1967 im renommierten Verlag B. Schott's Söhne fanden, einem der profiliertesten Musikverlage der Welt, seit Generationen schon angesiedelt in Mainz. Rolf W. Stoll gehört dem Verlag seit 1989 an, im Jahr 2001

Cover im Wandel der Zeiten:
von der Nüchternheit der ersten
Jahre bis zum Stil der späteren
Zeit. Unverkennbar sind sie alle.

ein eigenes Plattenlabel zu haben, das die hauseigenen Komponisten des Verlages auf besondere Weise zur Geltung bringen konnte. Dass bei dieser Art Schwerpunktsetzung keine Qualitätsverluste zu befürchten waren, versprachen Namen wie Henze, Ligeti, Penderecki, Nono, B. A. Zimmermann oder K. A. Hartmann. „Der Katalog von WERGO ist auch durch die bedeutenden Kompositionen geprägt, die bei Schott ihre verlegerische Heimat gefunden haben“, sagt Rolf W. Stoll. Was nicht heißt, dass sich die Geschäfts- und Repertoire-



mermann. Auch die zum Zeitpunkt der Labelgründung noch aktive Komponistengeneration der um 1900 herum Geborenen wie der damals schon betagte Strawinsky oder Paul Hindemith und Francis Poulenc (die beide im Jahr 1963 starben), fand ihren Platz. Wie ernst das Label seinen pädagogischen Auftrag nahm, zeigen etwas sperrig betitelte Schallplattenveröffentlichungen wie Hans Heinz Stuckenschmidts „Einführung in

übernahm er die Geschäftsführung des Labels WERGO, das sich seit 1970 komplett in der Obhut seines Arbeitgebers befindet. Die Zusammenarbeit mit Werner Goldschmidt, berichtet Stoll, muss kommunikativ durchaus fordernd gewesen sein. So will es – anscheinend – die Firmenlegende. Auf jeden Fall ergaben sich ab dem Jahr der Übernahme einige behutsame Veränderungen. Durchaus legitim war die Überlegung, mit WERGO

politik des Labels zu einer reinen Marketingveranstaltung in eigener Sache entwickelt hätte. Getreu dem Anliegen der Labelgründer bemühte man sich auch in der neuen Ära Schott, die zeitgenössische Musik mit all ihren Strömungen, Richtungen und Persönlichkeiten abzubilden. Das Label blieb unabhängig genug, um auch Komponisten wie Mauricio Kagel, John Cage, Karlheinz Stockhausen, Pierre Boulez, Helmut Lachenmann,

Adriana Hölzky oder Wolfgang Rihm weiterhin auf Platte und später auf CD zu präsentieren.

Dass zur Gesamtheit der zeitgenössischen Musik nicht nur die Werke der etablierten Komponisten gehören, sondern auch die der jungen, der noch unbekannten und gerade am Beginn ihrer Karriere stehenden, hatten auch die Verantwortlichen bei WERGO bald erkannt. Neben dem „Tagesgeschäft“ gibt es mittlerweile einige Reihen im Programm des Labels. Eine davon ist die Edition Zeitgenössische Musik des Deutschen Musikrats, die in fast schon enzyklopädischer Weise eine diskographische Umschau zum Thema „zeitgenössisches Komponieren in Deutschland“ liefert. Und das seit 1986, sprich seit über 25 Jahren, in denen allein in dieser Reihe um die 80 CDs erschienen sind. Auf ihnen wird jeweils ein junger Komponist porträtiert, der es geschafft hat, vor der gestrengen Jury des Deutschen Musikrats zu bestehen. Viele der heutigen Hauptakteure der Neue-Musik-Szene haben hier als unbekannte Newcomer die ersten diskographischen Spuren hinterlassen. „Die Veröffentli-

chung bei WERGO ist so etwas wie ein Ritterschlag“, sagt Rolf W. Stoll selbstbewusst. „Wer es ohne Förderung durch den Deutschen Musikrat auf eine WERGO-CD schafft, ist bereits angekommen.“ Überlebenswichtig ist dabei, wie schon in den ersten Tagen seit der Gründung des Labels, die enge Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern, vor allem mit öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Ohne ihr Engagement wäre eine solche Fülle und Vielfalt der Neuen Musik, wie wir sie seit Jahrzehnten in der Bundesrepublik erleben, geradezu undenkbar. Gerade hier werden die Sorgenfalten der Labelbetreiber immer tiefer. „Just in diesen Tagen denken die Rundfunkanstalten mehr und mehr darüber nach, sich von diesem Teil ihres Kulturauftrags zu verabschieden. Das ist eine verheerende Entwicklung, der unbedingt Einhalt geboten werden muss!“, sagt Rolf W. Stoll, der nicht nur für den Erhalt der großen Orchester kämpfen möchte, die sich auf die Realisierung zeitgenössischer Musik spezialisiert haben. Wichtig sei es ebenso die Koopera-

tionsbereitschaft und -fähigkeit der öffentlich-rechtlichen Sender aufrechtzuerhalten, wenn es darum geht, Aufnahmen von aktuellen Werken zeitgenössischer Komponisten für eine Veröffentlichung auf Tonträger verfügbar zu machen. Denn davon lebt das Geschäft im

Hause WERGO. Auf den meisten CDs finden sich Mitschnitte des WDR, SWR, NDR oder anderer Rundfunkanstalten.

Daneben gibt es aber auch noch andere Institutionen, mit denen die

Label-Macher eng zusammenarbeiten, wie etwa das Zentrum für Kunst- und Medientechnologie in Karlsruhe (ZKM), aus dessen Musikstudios immer wieder avancierte Produktionen auf Tonträger landen, und zwar in der Edition ZKM. Ebenso wie Ars Acustica, eine Zusammenarbeit mit dem Studio für Akustische Kunst des WDR Köln, stellt sie eine eigene Reihe innerhalb des Programms dar. Man sieht: Die Ideen werden der Mainzer Neue-Musik-Schmiede nicht ausgehen. Na dann: Happy Birthday!

Stephan Schwarz

Immer noch ist WERGO das wichtigste Label für neue Komponisten in Deutschland

Aktuelle Neuerscheinungen

Earle Brown – A Life In Music Vol. 6; Werke von John Cage (Cartridge Music/Six Melodies For Violin And Keyboard), Christian Wolff (Duo For Violinist And Pianist, Summer For String Quartet, Duett II For Horn And Piano), George Crumb (Four Nocturnes For Violin and Piano), Isang Yun (Gasa), Charles Wuorinen (The Long And The Short), Gerardo Gandini (Soria moria), César Bolaños (Divertimento III), Marlos Nobre (Tropicale), Oscar Bazán (Sonogramas), Manuel Enriquez (Diptico I), Alcides Lanza (Penetrations II); John Cage, David Tudor, Kenji Kobayashi u. a. (1960-1973); WERGO/Note 1 3 CD 4010228694321



Brown, Abstract Sound Objects – Klaviermusik; Sabine Liebner (2009); WERGO/Note 1 CD 4010228674521

Rihm, Bann, Nachtschwärmerei, Fantasie, Sinfoniae I u. a.; Dominik Sustek, Jens Brülls; WERGO/Note 1 CD 4010228675122

Vasks, Vox amoris, Tala gaisma, Vientualis engelis, Alina Pogostkina, Sinfonietta Riga, Juha Kangas (2011); WERGO/Note 1 CD 4010228675023